

# Nichts dringt nach draußen

Wo trauernde Kinder und Jugendliche miteinander reden, toben oder sich ausruhen können

VON SILJA WEISSER

**Bremen.** Schlaganfall. Tod. Weder mit dem einen noch mit dem anderen Begriff konnte Marla A. etwas anfangen. Als sie sieben Jahre alt war, wurde ihr Vater von einem Tag auf den anderen aus dem Leben gerissen. Nein, wirklich glauben habe sie nicht können, was die Mutter ihr damals erzählte, berichtet sie heute, vier Jahre später. Und wirklich begreifen könne sie es immer noch nicht. Sie sagt es ruhig. Ernst, gefasst. Ihr Blick ist fest, die Haltung aufrecht. Ja, ein Foto sei okay. Und ja, der Name dürfe auch in der Zeitung stehen. Schließlich weiß sie, wie groß die Schwellenangst ist, in einer solchen Situation professionelle Hilfe zu suchen. Marla will anderen Kindern Mut machen, dies zu tun.

Ihre Mutter sitzt an ihrer Seite. Ihr rollen Tränen über die Wangen, die Augen sind gerötet. „Marla weint nicht, aber in ihr drinnen sieht es ganz anders aus“, sagt sie. „Das weiß ich.“ Die gelernte Sozialpädagogin war mit der Situation überfordert und verzweifelte an dem Gedanken, ihrer Tochter nicht die Stütze zu sein, die sie brauchte. Im Internet gab sie wahllos „Trauer“ ein und stieß schnell auf „Trauerland“. Seit über 15 Jahren steht der gemeinnützige Verein Kindern und Jugendlichen sowie deren Familien zur Seite, die einen nahestehenden Menschen verloren haben. Die Begleitung begann mit drei Kindern und einer Mitarbeiterin, heute bietet die Anlaufstelle 175 Plätze in den Kinder- und 30 Plätze in den Jugendgruppen. Neben 14 hauptamtlichen Mitarbeitern engagieren sich rund 150 Ehrenamtliche. Der Verein wird vom Amt für Soziale Dienste unterstützt und finanziert sich aus Spendengeldern, Förderungen und Stiftungen.

## „Ich wollte sofort hierbleiben“

Seit 2012 hat Trauerland seinen Sitz in Schwachhausen. Auf einer Fläche von 250 Quadratmetern haben die Kinder dort ihre Räume: Ruhe-, Tobe, Kreativ- und Redezonen. Ob das Angebot zu Marla passt, konnte sie ausprobieren. Ihre Mutter nahm sie mit zu einer Schnupperstunde. „Ich wollte sofort hierbleiben“, erinnert sich die Elfjährige. Ihre Mutter nickt: „Und für mich war das eine wahnsinnige Entlastung.“

Alle zwei Wochen treffen sich die Gruppen, Jungen und Mädchen im Alter von zwei bis 16 Jahren, für jeweils 90 Minuten. Ein fester Begrüßungs- und Abschlusskreis gibt den Rahmen vor, die Zeit füllen die Kinder nach ihren Bedürfnissen. Nach festen Spielregeln: Der Umgang ist offen und



In den Räumen des Vereins Trauerland fühlt sich die elfjährige Marla wohl. Sie malt dort gerne oder spielt mit den anderen Kindern. FOTO: CHRISTINA KUHAUPT

wertfrei. Nichts dringt nach außen. „Ich male hier gerne oder spiele mit anderen das Kartenspiel“, berichtet Marla: „Da werden Fragen zu dem Verstorbenen umgedreht.“ Hier könne sie reden. „Hier verstehen mich alle“, sagt sie immer wieder.

In der Schule sei das nicht der Fall. „Ach, das kenn’ ich auch.“ So oder so ähnlich würden einige Kinder reagieren, wenn sie vom Tod ihres Vaters berichte. Kinder, deren Vater nicht mehr zu Hause lebt, weil die Eltern sich getrennt haben. „Das ist nicht das Gleiche“, betont Marla. Es sind die kleinen Dinge, die der Elfjährigen Stiche versetzen: „Zum Beispiel, wenn in der Schule Mitteilungen für zu Hause verteilt werden, und da steht unten: Unterschrift der Eltern – die habe ich ja nun nicht mehr beide.“

## An Stärke gewonnen

Bei Trauerland spricht Marla über diese Gedanken, die sie immer wieder ungewollt beherrschen. Sechs bis acht Betreuer, darunter Psychologen, Sozial- und Bewegungstherapeuten stehen ihr in der Gruppe zur Seite. Doch für Marla sind es vor allem die anderen Kinder, die sie trösten. Wie lange sie die Räume an der Schwachhauser Heerstraße 63a aufsuchen möchte, weiß Marla noch nicht. Weniger Trauer empfindet sie nicht. Aber mehr Stärke. Vor drei Jahren sei sie in eine Ecke gegangen und habe geweint, wenn sie auf den Tod ihres Vaters angesprochen worden sei. Heute kann sie ihrem Gegenüber in die Augen schauen und sagen: „Ja, mein Vater ist tot.“ Darauf ist sie stolz.

Im Schnitt blieben die Kinder über einen Zeitraum von zwei bis zweieinhalb Jahren, berichtet Beate Alefeld-Gerges, pädagogische Geschäftsführerin und Ideengeberin von Trauerland. Dass jeder sein eigenes Tempo habe und Trauer keinen festen Abschluss hat, kann sie gut nachvollziehen. Vor gut zwei Jahrzehnten wurde ihre Zwillingsschwester ermordet. Manche Schicksalsschläge der Kinder gehen auch ihr zu nahe. Dann muss sie den Fall an einen Kollegen abgeben. Kraft zieht sie aus den vielen positiven Entwicklungen, die sie beobachtet. Erst kürzlich war sie auf dem 18. Geburtstag eines Ehemaligen. „Der ist richtig stark geworden“, freut sie sich.

**Der Verein Trauerland - Zentrum für trauernde Kinder und Jugendliche** befindet sich an der Schwachhauser Heerstraße 63 a und ist unter Telefon 6966720 oder per E-Mail an [info@trauerland.org](mailto:info@trauerland.org) erreichbar. Weitere Informationen unter [www.trauerland.org](http://www.trauerland.org).